



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

173 (15.4.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280060](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280060)

Tagi Gandhi

Don, 15. April. Schreiben an die...

und Moslems

Don, 14. April. (Char) kam es an...

er empfing am

Landen für...

Trotz Regen guter Marktbesuch

In der Regel pflügt sich das Wetter auf den Marktbesuch auszuwirken...

- Statistisches Amt wurden folgende Verkaufspreise für 1/2 Kilogramm in Pf. amtlich: Kartoffeln 4,5-5, Salat...

Standortbefehl des Soldatenbundes

Zur Teilnahme als Zuschauer bei der am 11. April stattfindenden Parade der Wehrmacht...

- Infanterie-Kameradschaft Mannheim, Artillerie-Kameradschaft Mannheim, Pionier-Kameradschaft Mannheim...

geburtstag. Am 15. April feiert Schlossermeister Karl Klein, Mannheim, H 4, 9, bei seiner Gesundheit seinen 70. Geburtstag...

Die Mannheimer Beamtenschaft im Nibelungensaal

Großes Gemeinschaftstreffen mit einer Ansprache des Reichsredners Pg. Ziegler-München

Wieder einmal war Mannheims Beamtenschaft im Nibelungensaal zusammengetommen. Nach dem Fahneninmarsch eröffnete das Orchester des Reichsbundes ehemaliger Militärmuster, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen...

An die Spitze seiner Ausführungen stellte Pg. Ziegler die Feststellung, daß seit vielen Jahrhunderten nie der Blick so auf das Reich, das von Dichtern und Musikern wie Goethe und Wagner abend ersehnt wurde...

das geknechtete und zerriffene Deutschland und der Sorge um dieses Deutschland, um die hundert Millionen Deutsche in der Welt...

Das neue Lebensgesetz

Aus dem „Volk der Dichter und Denker“, das in der Welt eine zweifelhafte Rolle spielen mußte, wurde in vier Jahren ein neues Volk...

Wir machen uns immer noch nicht recht klar, was es bedeutet, daß vor dem Jahre 1933 mit einem deutschen Volk noch nicht gerechnet werden konnte...

früher erreicht hatten in oft jahrhundertelangen Kämpfen holte Deutschland unter seinem Führer in vier Jahren nach. Die vielen wirren Meinungsrichtungen und Ideen...

Nationalsozialismus ist Zukunft

Erst in Jahrzehnten wird man die Bedeutung des Wortes „Du bist nichts, dein Volk ist alles“ richtig erfassen. Wir sind noch jung, erst vier Jahre alt, als politische Realität...

„Offenbacher Lederwaren“ — umgekehrt

Eine Verkäuferin stand wegen Diebstahls vor dem Einzelrichter

Gewiß, man kann es auch einmal umgekehrt machen! Wenn man es aber schon umgekehrt macht, dann darf man es hinwiederum nicht so machen...

dies sonderlich auf, bis eines Tages das diebe Ende doch nachkam. Nicht nur dem Chef der Angeklagten mußte es auffallen...

So kam es, daß Fräulein Lub in letzter Zeit in Offenbach nicht mehr gesehen wurde, weil sie unterdessen in Kummer Sieder gelandet war. Wer nun geglaubt hätte, daß Margarethe Lub ihr Gewissen durch ein reumütiges Geständnis erleichtert hätte...

Die neue Freiheit

Weil wir aber das in uns lebendig gewordene Gesetz erfüllen müssen, mußte der deutsche Raum aus der jahraufendealten Zange befreit werden, auf allen Seiten brauchten wir Freiheit...

Der Führer machte zum ersten Male den deutschen Lebensraum frei, der Deutsche ist in der Welt nicht mehr Blut- und Kulturbürger...

Die Zuhörer dankten dem Redner für seine spannenden und erlebnishaft vorgetragenen Ausführungen durch begeisterten Beifall...

Advertisement for Fritz Schuh shoes. Text: An dieser Stelle zeigen wir Ihnen in den nächsten 5 Donnerstag-Abend-Ausgaben dieser Zeitung besondere Herrensuh-Typen aus unserer Fabrik. Wir haben uns auf 3 Typen eingestellt: 1. „Fritz Meisterklasse“, 2. „Fritz Qualitäts-Marke“, 3. „Fritz die Zuverlässigen“.

Advertisement for shoes with graphic: „Das geht alle Herren an!“. Text: Breitestrasse H 1.8, Fritz Schuh, Mannheims führendes u. rein arisches Schuhhaus.

Kleine badische Nachrichten

Ausländerverkehr mehr als verdoppelt

Heidelberg, 15. April. Nach den Feststellungen der Städtischen Statistischen Abteilung beträgt die Zahl der im März 1937 in Heidelberg neu angekommenen Fremden 12 726 gegen 7693 im gleichen Monat des Vorjahres. Davon waren 1756 aus dem Ausland. Die Gesamtzahl der Übernachtungen dieser Fremden wurde auf Grund von Teilergebnissen auf 22 793 errechnet, das sind 1,79 im Durchschnitt (13 279 = 1,72 im Vorjahre).

Von den Ausländern kamen aus England 544, Frankreich 190, Schweiz 138, Dänemark 134, Holland 127, Vereinigte Staaten von Nordamerika 121, Tschechoslowakei 63, Afrika 60, Schweden 56, Österreich 52, Belgien und Luxemburg 35, Norwegen 32, Japan 32, Italien 25, Südamerika 23, die übrigen 124 Ausländer kamen aus verschiedenen Staaten.

Bis Ende März übernachteten in diesem Jahre 22 120 (17 603) Fremde in Heidelberg; davon kamen aus Deutschland 19 385 (15 927) und aus dem Ausland 2735 (1676).

Warenhausdiebin verurteilt

Karlsruhe, 15. April. Als rückfällige Warenhausdiebin fand am Mittwoch die 69jährige vorbestrafte Josephine Groggia geb. Schulz aus Karlsruhe vor dem hiesigen Schöffengericht. Die Angeklagte hatte am 25. Januar d. J. in drei Karlsruher Warenhäusern und Bekleidungsgeeschäften einen Hut, drei Blusen und einen Mantel im Gesamtwert von etwa 100 RM entwendet. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes verurteilte das Gericht die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Ihre wegen Hehlerei mitangelegte Tochter Karoline Nügel wurde an Stelle einer einmonatigen Gefängnisstrafe zu 90 RM Geldstrafe verurteilt.

Sucht haus für Sittlichkeitsverbrecher

Worzhelm, 15. April. Der 33jährige Robert Schenkel aus Büchsenbrunn hat sich seit einer Reihe von Jahren schwere sittliche Verfehlungen zuschulden kommen lassen. Seit Ende 1933 bis März 1935 hat er drei jugendliche Personen, die ihm zur Erziehung und geistigen Führung anvertraut waren, in sorgloser Weise zu unzüchtlichen Handlungen veranlaßt. Die Tatsache, daß diese Verführten ihm untergeordnet waren, wurde als besonders schwerwiegend beurteilt. Im Jahre 1936 setzte er sein Treiben fort. Durch Geldauswendungen, Geschenke und Reifen suchte er sein Opfer an sich zu fesseln, das schließlich an Schenkel zum Erpreßer wurde. Das widerige Verhältnis endete in der Frühjahrszeit 1937 durch einen abendlichen öffentlichen Aufruhr in der Pforsheimer Leopoldstraße, wo die beiden als Feinde gegeneinander gerieten und sich gegenseitig mit Wasser und Wirtel bespritzten. Schenkel wurde festgenommen. Die Pforsheimer große Strafkammer verurteilte Schenkel zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Geistesgegenwart verhindert Unglück

Worzhelm, 15. April. Am Dienstagmorgen erfolgte in der Fabrikerei von Wilhelm Rogert in Riefern aus noch ungeklärter Ursache eine Explosion. Bei dem dadurch entstandenen Brand hat das mutige und geistesgegenwärtige Verhalten des Besitzers ein größeres Unglück verhindert. Er vermochte aus dem brennenden Raum noch rechtzeitig ein dort lagerndes Faß Benzin ins Freie zu schaffen. Der Brand selbst war nach kurzer Zeit gelöscht.

Römisches Heiligtum freigelegt

Lörrach, 15. April. Durch planmäßige Untersuchungen im Gelände wurde festgestellt, daß die Umgebung der großen Römerstadt Augusta Naaurica auch diesseits des Rheins stark besiedelt war. Im letzten Winter zeigte es sich, daß der Pfahl die Mauern eines römischen Gebäudes bei Verten infolge ihrer oberflächlichen Lage stark beschädigt hatte. Aus diesem Grunde erwies sich eine Untersuchung der Baureste als notwendig. Die Grabungen, die nunmehr einen vorläufigen Abschluß gefunden haben, ergaben, daß es sich um die Überreste eines römischen Tempels handelte mit den üblichen Nebengebäuden. Noch eine andere sehr erfreuliche Feststellung erbrachte die Untersuchung der sehr umfangreichen Anlage. Es zeigte sich, daß das Heiligtum an der Römischen Landstraße lag, so daß damit die Möglichkeit gegeben ist, das römische Straßennetz diesseits des Rheines und in seinem Zusammenhang zu den beiden Brücken, die in antiker Zeit hier über den Strom führten, zu verfolgen.

Die Gauhauptstadt erwartet Massenbesuch

Sonderzugsfahrten ausverkauft / Vergünstigungen für Sonntagserückfahrkarten

Karlsruhe, 15. April. Beim Gauorganisationsamt sind in den letzten Tagen so viele Anmeldungen für die Sonderzüge zum Gautag eingegangen, daß die Teilnehmerstärke nachträglich erhöht werden mußte. Auch die vorgesehenen Quartiere reichen nicht aus, so daß weitere beschafft werden müssen.

Im ganzen Gau zeigt sich starkes Interesse an dem großen politischen Ereignis. Die Reichsbahndirektion trägt nun vielen Wünschen von Parteimitgliedern und Volksgenossen Rechnung, indem sie anlässlich des Gautages besondere Vergünstigungen für Sonntagserückfahrkarten gewährt. Und zwar gelten die von den badischen Bahnhöfen nach Karlsruhe ausgehenden Sonntagserückfahrkarten vom Freitag, 16. April, 24 Uhr, ab, so daß am Samstagvormittag für die auswärtigen Gäste ausgiebig Gelegenheit gegeben ist, die Sehenswürdigkeiten der Gauhauptstadt zu besichtigen. Die Geltungsdauer wurde auch für die Rückfahrt verlängert; diese braucht erst bis Montag, 19. April, 24 Uhr, angetreten zu werden.

Sämtliche Standarten kommen

Einen Höhepunkt der Feiern am Gautag bedeutet die Einbringung der Standarten in das Adolf-Hitler-Haus. Am Samstagabend werden zum erstenmal in der Gauhauptstadt sämtliche Standarten des Gauvereins eingetroffen.

Sie werden vom Bahnhof mit klingendem Spiel durch Ehrenstreife abgeholt und in das Gauhaus in der Ritterstraße getragen. Sonntagvormittag werden sie während der Tagung des Führerkorps der Partei — zu der übrigens der noch auf Italienreise befindliche Reichs-

organisationsleiter Pp. Dr. Leh nicht erscheint; — an seiner Stelle spricht der Gauleiter — in der Festhalle aufgestellt. Am Nachmittag stehen dann die Standarten an dem reichgeschmückten Ausgange zur Ausstellungshalle, von wo der Stellvertreter des Führers, Rudolf Gehl, spricht. Beim Vorbeimarsch am Adolf-Hitler-Haus werden die Ehrenzeichen dann nochmals zusammen zu sehen sein.

Die Alte Garde marschiert!

Die Träger des Goldenen Ehrenzeichens, die am Gautag teilnehmen, werden bei der Großkundgebung wie beim Vorbeimarsch vor dem Stellvertreter des Führers und dem Gauleiter in einem besonderen Marschblock „Alte Garde“ unter Führung von Gauamtsleiter Pp. Riedner marschieren. Sie treten am Sonntag, 11.30 Uhr, auf dem Platz vor dem alten Bahnhof an.

Diejenigen Träger von Goldenen Ehrenzeichen, die nicht in dem Block marschieren, erhalten von Pp. Riedner Ausweise für Sonderplätze, die bei dem Auftreten am Sonntag, 11.30 Uhr, am alten Bahnhof verteilt werden. An Pp. Riedner sind auch Wünsche und Anfragen zu richten. Das die Teilnahme der Alten Garde an der Rosenberg-Kundgebung am Freitagabend betrifft, so sind Karten über die Kreisorganisationsleiter zu erhalten. Für diejenigen Ehrenzeichenträger, die eine unnummerierte Eintrittskarte zu 30 Pf. bezogen haben, wird bis 19.30 Uhr ein Block freigehalten.

Die Träger des Goldenen Ehrenzeichens können die Samstag und Sonntag verkehrenden Sonderzüge mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung benutzen. Die Fahrkarten sind beim Kreisorganisationsleiter zu haben, ebenso Quartierkarten zur Übernachtung vom 17. auf 18. April.

Badens Segelflieger erfolgreich

Luftsportlandesgruppe 15 beim Deutschen Fliegerhandwerker-Wettbewerb in Breslau

Karlsruhe, 15. April. Noch tollten durch den Kletter die Nachrichten über den Weltrekordflug des Leiters der Reichs-Segelflug-Schule und Leistungsschule Hornberg Rudolf Knies und des Segelflughauptlehrer Max Beck im zweiflügeligen Segelflugzeug. Lieber die engere Heimat Württemberg und Badens hinaus ist helle Freude und Stolz in das ganze Reich hinausgedrungen über diese prachtvolle Leistung unserer Segelflieger.

Und schon trifft die Nachricht ein, daß die Teilnehmer der Luftsportlandesgruppe 15 am Dritten Deutschen Fliegerhandwerker-Wettbewerb in Breslau vom 3. bis 11. April 1937 hervorragende Ergebnisse erzielen konnten. In einem erbitterten Kampf mit den Landesgruppen Ostpreußen, Pommern und Brandenburg gelang es der Mannschaft der Luftsportlandesgruppe 15, den Sieg an ihre Fahnen zu heften und damit den Ehrenpreis des Reichsministers der Luftfahrt zu gewinnen. Der Führer der Mannschaft der Luftsportlandesgruppe 15, Stf.-Hauptführer Gleich, Gewerbelehrer an der Gewerkschule in Ulm, der auf Grund seiner Erfahrungen als Jugenleiter und Danwerksmeister zum Mannschaftsführer ausgerufen wurde, berichtet über die Härte des Kampfes wie folgt:

„Als Aufgabe wurde uns und allen übrigen 13 Mannschaften der Bau eines vollständigen Flügels mit dem dazugehörigen Querruder einschließlich sämtlicher Besätze für ein Gleitflugzeug vom Typus „Boeing 35“ nach neuesten Plänen gestellt. Die Trag- und Steuerseile mußten einseitig eingepfeilt werden. Weiter waren ein Sitz und Rückenlehne anzufertigen, sowie ein vollständiges Hand- und Fußsteuer. Besondere Bedingung war, daß die Leimungen am Flügel mit dem neuen deutschen Erzeugnisse der NS Farben, Kaurittem, ausgeführt werden mußten, während zur Anfertigung des Sitzes und der Rückenlehne Kaseinleim zu verwenden war.“

Am dritten Tag hatte es den Anschein, als ob die Geschichte nicht allzu rosig ausfallen würde, da wir zu dieser Zeit erst an dritter Stelle lagen. Dadurch aber, daß ich sämtliche Einzelteile in den ersten drei Tagen die einzelnen Leute anfertigen ließ, war ich im Gegenzug zu den anderen Mannschaften nicht

mehr mit der Herstellung von Einzelteilen beschäftigt. Schon am fünften Tag haben wir den Scheinbaren Verlust beim Zusammenbau überraschend aufgeholt, so daß es der Mannschaft möglich war, die Erfüllung der Bauaufgabe bis zur Fertigabnahme am Samstagvormittag 11.05 Uhr zu melden. Sämtliche Bauteile wurden von der strengsten technischen Überwachung, die aus den aktivsten Fachleuten bestand, bei der Kontrolle fast ausnahmslos ohne Beanstandung abgenommen. Die Flieger Schauble und Seitter, Degertoch, waren mit der Anfertigung einer vollständigen Hand- und Fußsteuer, sowie mit den zum Flügelpfeil erforderlichen Besätzen voll beschäftigt. Ausschlaggebend für den Sieg waren die handwerklichen Fertigkeiten, die sich die Jungflieger Schauble (Owen-Zed), Seitter (Degertoch), Birth (Oehringen), Brod (Worzhelm), Laubenheimer (Zadingen) und Kühne (Weilinger) durch den Besuch von Lehrgängen an der Reichs-Segelflugschule Ehlingen a. R. erworben hatten.

Wir glauben, der Bescheidenheit des Stf.-Hauptführers Gleich nicht zu nahe zu treten, wenn wir sagen, daß der Sieg zweifellos auch auf seine organisatorische Fähigkeiten zurückzuführen ist und er den ihm überreichten Gruppenführer-Ehrenpreis vollaus verdient hat.

Die Luftsportlandesgruppe 15, Württemberg-Baden, hat durch Auffüllung eines Weltrekordes im zweiflügeligen Segelflugzeug, sowie durch die Erringung des ersten Preises beim Dritten Deutschen Fliegerhandwerkerwettbewerb in Breslau bewiesen, daß in ihren Reihen die rein fliegerische wie auch handwerkliche Schulung auf dem Gebiet der Luftsportlandesgruppe 15 auf dem Gebiet des Segelflugs auf dem richtigen Wege ist.

Von der Universität Heidelberg

Heidelberg, 15. April. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Geheimrat Prof. Dr. Johannes Hoops in Heidelberg hat von der Staatsuniversität von Kopenhagen in Kopenhagen bei San Franzisko eine Einladung erhalten, im Sommer 1937 als Gastprofessor dort Vorlesungen und Seminarübungen aus dem Gebiet der englischen Philologie zu halten und wird der Einladung Folge leisten.

Dies und das

Ein Ziegenlamm mit 6 Beinen und 2 Schwänzen. Ein seltsames Kuriosum im Tierreich erblickte in Herberhausen das Volk der Welt. Die Ziege des Maurermeisters Botsche brachte neben zwei gesunden Lämmern eine seltsame Mißgeburt zur Welt. Hinter der Vorderbeine teilt sich der Körper des Tieres in zwei Hälften mit je zwei Beinen und einem Schwanz, so daß das Ziegenlamm insgesamt 6 Beine und 2 Schwänze hat. Ob das Tierchen am Leben bleiben wird, ist zweifelhaft, da es bisher noch nicht selbständig laufen kann. Es ist es allerdings sehr lebendig und nimmt zu reichlich Nahrung zu sich.

Wer war der Erfinder des Kollschuh? In diesem Jahr sind es 50 Jahre her, daß man den Kollschuh kennt und, in der heutigen Form wenigstens benützt. Daß der Erfinder ein Schweizer und zwar der Ehlinger Mechaniker Wessner ist, dürfte den wenigsten bekannt sein. 1887 nämlich ließ Greiner einen „Straßenkollschuh“ in Deutschland und Österreich patentieren. Seine eigenen Buben machten die beste Kollschuh für diese Kollschuhe, die ohne Riemenwerk und verstellbar waren. Auf dem Ehlinger Marktplatz, der im Winter als Eisfläche eingerichtet wurde, vergnügten sich die Kinder mit den ersten Kollschuhen die es gab.

Warder greift 11jährigen Jungen an. In der 11jährige Junge eines Landwirts im Dorf Steinfurt den Hof betrat, sah er in einer Ecke verkrochen einen Warber liegen. Beim Näherkommen wurde das Tier aufgeschreckt und ging zum Angriff gegen den Knaben vor. Erschrocken lief der Kleine davon und suchte im ersten besten Nachbargebäude Schutz, wohin er sogar von dem Warber verfolgt wurde. Ein zufällig den Vorgang beobachtender erwachsener Mann verjagte das Tier. Daß Warber Menschen anzugreifen, dürfte wohl eine Seltenheit sein.

Krach im Vorderhaus... Vor dem Herbsturteil Einzelrichter wurde eine Szene beobachtet, die aus dem vielbesprochenen Stück „Kraus im Hinterhaus“ hätte abgeschrieben sein können. Ein Frankfurter Einwohner hatte bemerkt, daß die Bräutervorrate in seinem Keller in ungewöhnlicher Weise zusammenschrumpten und es war für ihn klar, daß da heimliche Ragnierer starrte Kohlenvorräte im Hause vorhanden sein mußten. Er kennezeichnete mehrere Bricketts, indem er auch Zündhütchen in sie steckte. Bald ließ sich feststellen, daß die unerwünschten Bräutervorräte wieder dagewesen waren und schließlich gab es auch eine Deonation in einer Nachbarwohnung. Dort hielt man Hausdurchsuchung, entdeckte die gezeichneten Bricketts, und wenn nach irgendein Zweifel daran vorhanden gewesen wäre, daß man die Bricketts gefunden habe, so wurde dieser Zweifel durch die Bemerkung der Frau: „So, daß sind also Sie, der einen die Bricketts, die im Ofen tranken, liefert.“ behoben. Das hätte sie nun nicht sagen sollen. „Aber Frauen reden immer“, stellte der Ehemann mit einem Blick nach der Stube die Gerichtsfaule fest. Der Einzelrichter beurteilte das diebische Ehepaar zu 30 RM Geldstrafe, zuzüglich der Kosten des Verfahrens.

Wegen Pressendigung verurteilt. Vor dem Amtsgericht Dömitz hatte sich der Angeklagte E. zu verantworten. Nach der Verhandlung wurde er den Gerichtsberichterstatter der Dömitz Zeitung zu veranlassen, keinen Verhandlungsbericht zu bringen. Die die medienrechtliche Presse betreuende Behörde erfuhr hiervon und stellte gegen E. Strafantrag wegen Pressendigung. Der Angeklagte behauptete in der Verhandlung, er habe lediglich darum gebeten, „keine große Schreiberei“ von der Geschichte zu machen. Der als Zeuge vernommene Schriftleiter erklärte, daß der Angeklagte gedroht habe: „Dann sind wir fertig miteinander“. Der Staatsanwalt beantragte wegen Pressendigung 300 RM Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis. Das Gericht verurteilte E. zu 15 Reichsmark Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Advertisement for Nicro Edelputz and Balatum cleaning products. Includes images of bottles and text: 'Ihr Herd ist Ihr Stolz; darum putzen Sie ihn mit Nicro Edelputz'.

Advertisement for Hermann Schacherer, a funeral home. Text: 'Trauerkarten, Trauerbriefe liefert rasch und billig in sauberer Ausführung'.

Advertisement for NSDAP Ortsgruppe Friedrichspark. Text: 'Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.' Includes a photo of Hermann Schacherer.

Advertisement for Karl Hoff, a printer. Text: 'Nachruf Unser langjähriger Werksangehöriger, unser treuer Berufskamerad, Herr Hoff, 88 248 V'.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off, including 'Sch...' and 'Eine interessan...'.

Das

Schuhe in Honduras / Eine heitere Erinnerung von Thomas Kamppen

Beinen und gut ...

Ich weiß nicht, wie lange ich schon auf der Bananensfarm in Honduras gearbeitet hatte, an einem weitverlegenen Ort, meilenweit von jeder Ansiedlung entfernt — jedenfalls war es eines Tages mit meinem einzigen Paar Schuhe zu Ende. Neue in Puerto Cortez zu beschaffen, hatte ich keine Zeit. Der Kauf hätte mich einen Weg von vier Tagen gekostet. Ich mußte nach Hause schreiben. Aus Vorlicht bestellte ich gleich zwei Paar. Nun, und die acht Wochen, die ich darauf warten mußte, hatten eben die alten zu halten. Ich bessere sie aus, so gut es ging. Etwas war ja nicht nötig. Es dauerte sieben Stunden, da hatte ich sie mit einem Stück Treibnieten und abgetriebenen Nieten wieder brauchbar hergerichtet.

Sie hielten, aber nur bis zum nächsten Regen, der bei uns erste Tropensturm war. Ich ritt abends auf meinem Esel auf die Farm zurück, und es wäre auch alles noch gut gegangen, wenn ich nicht einen unglaublich betrunkenen Indianer angetroffen hätte, der seiner Stimmung in schönen lauten Liedern mit Toppfeifebegleitung Luft machte. Das vertrieb mein Esel nicht. Wie geschrien rannte er nach Hause — aber ohne mich, denn mich hatte er vorher in den Straßenschlamm geworfen. Straßenschlamm — nun, das ist, was wir hierzulande ein Moor nennen. Wie ich dann auch noch heimgesunden habe, weiß ich nicht mehr. Aber wie ich ausfah, nachdem ich stundenlang durch Bäche und Pfützen gewatet war, das brauche ich wohl nicht zu beschreiben. Meine Schuhe erkannte ich am andern Morgen nicht wieder. Sie waren Lehmklumpen geworden. Ich weiß nicht, wie oft ich Lee schon gebeten hatte, mir Schuhe mitzubringen. Er ritt alle Augenblicke nach Puerto Cortez. Aber er war ebenso vergesslich wie Harry, der mir schon dreimal das gleiche versprochen hatte, ohne es zu halten.

Nun sah ich da mit meinen aufgelösten Zettern und mußte versuchen, sie wieder zusammenzuflicken. Nicht einmal anständiges Material fand ich dazu. In Drededen und Kehrtrüben mußte ich mich mit den Käsegeräten um Draht, Blech und zöllige Nägel zanken.

Nebe freie Minute widmete ich meinen Schuhen. Eines Sonntags — es gibt himmlisch ruhige Sonntage in Honduras, alle Leute waren auf die Jagd geritten — baute ich die Zettern vor mir auf einem Tisch auf und betrachtete sie durch den Rauch einer guten Zigarre aus dem Schaufelstiel. Sie hatten sich recht verändert. Zur Hauptfläche befanden sie aus Filz gemacht und Handgeknüpft. Länge und Breite waren nicht mehr zu unterscheiden. Das Oberleder war mit dreifachem Trompetenblech gegen Bruch gesichert. Sohlen, Gelenk und Absatz bildeten eine Kugel, gerade Fläche, etwa fünf Zentimeter Durchmesser. Es war eine stolze Freude, sie anzusehen. Aus Uebermut ließ ich mir von Schneewitt — so nannte ich unseren indianischen Hausdrachen, weil die Rothaut stets unsere Seidenfäden benutzte — Putzmode und Twist bringen. Ich wienerte die Fußhüllen wie meine Mutter zum Sonntag ihre messingene Herdplatte. Mir war wohl dabei, und es kümmerte mich überhaupt nicht, daß der Fernsprecher seit fast zwei Stunden ununterbrochen läutete. Der Bell konnte morgen wieder anrufen, heute ging mich das Geschäft nichts an. Als er aber gar nicht aufhörte, schickte ich zuletzt Schneewitt an den Apparat. Sie kam sofort zurück, es würde endlich gesprochen. Da ging ich hin. Am andern Ende klang ein Amerikaner, daß die Membran bröckelte. Nun, damit konnte er mir nicht kommen. Ich habe drüber viel gelernt. Zum Schluß donnerte ich ihn nur noch an: Wenn sich hier nächsten nach zweimaligem Anruf niemand meldet, ist feiner zu Hause, verstanden? Er war klein geworden und sagte nur noch: „Absolutely, Madame. Aber sagen

Sie bitte dem Deutschen dort, daß er sich seine Schuhe abholen kann.“

Da hatte ich's. Es war so ein echter mittelamerikanischer Laden, in dem man alles kaufen kann, auch Schuhe. Ich hatte ganz vergessen, daß ich dort vor zwei Wochen angerufen hatte. Nur, meine Größe war nicht am Lager. Aber sie wollten Schuhe für mich kommen lassen. Und nun hatte der Mann Schuhe für mich kommen lassen. Und nun hatte der Mann sie erhalten. Na, für heute war es zu spät. Der Laden lag immerhin dreißig Kilometer entfernt und mein Esel war faul. Aber am Montag machte ich mich frei.

Im Lam nicht hin. Den Esel machte das Geklapper der Trompetenblechschuhe fürchterlich, und er warf mich schließlich ab, ausgerechnet auf einer Brücke. Ich selbst konnte mich zwar noch am Geländer halten, aber mein einziges Paar Schuhe rutschte dabei in den Fluß. Nun war alles aus.

Aber was sollte ich auf der Brücke? Nicht weit lag eine Roca, ein Gut. Versuch zog ich das Vieh dorthin. Der Farmer, ein Spanier, schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Wissen Sie nicht, daß es hier von Giftschlangen wimmelt?“, O ja, ich wußte es wohl, aber — — — Als ich ihm meine Geschichte erzählt hatte, grinst der Caballero und sagte: „Man

solll doch nie auf die Frauen schimpfen.“ Was er damit meinte, verstand ich erst, als er mir zwei Paar neue Schuhe schenkte. Seine Frau hatte sie ihm aus den Staaten mitgebracht, aber eine Nummer zu groß genommen. Wir saßen sie wie angemessen. Den Laden ließ ich warten.

Bis zum nächsten Tage war ich Gast des Spaniers. Drei-, viermal stand ich in der Nacht auf, weil ich nicht glauben konnte, daß meine Schuhjungen nun vorbei sein sollten.

Aber sie waren es wirklich. Nach meiner Rückkehr fand ich unter meinem Bett ein weiteres Paar. Dabei lag eine Besuchskarte mit dem Ausdruck: Dr. med. Lee Frank und dem handschriftlichen Zusatz „hat endlich doch daran gedacht“. Mittwoch kam Harry mit einem Paar zurück. Er hatte an die Sonntagsjagd einen Bummel in Puerto Cortez gehängt und die Galoschen für mich ausgeknobelt. Und am Donnerstag kam das Paket aus Deutschland. Die gute Mutter hatte mir vorsorglich drei Paar eingepackt.

Nun hatte ich mit einem Schläge sieben Paar schöne, neue, heile, lederne Schuhe. Jeden Morgen um vier Uhr putzte ich sie alle der Reihe nach blutblank, und als ich sie dann zu Wehnachten auf meinen Gabentisch setzte, sahen sie immer noch wie neu aus.

Wenn Tiere zu leuchten beginnen

Das Geheimnis des Luciferins / Bedeutsame Entdeckung eines Prager Zoologen

Sehen werden die überraschenden Ergebnisse der Untersuchungen bekannt, die der bekannte Prager Zoologe Professor Dr. J. Komarek mit seinem Assistenten Dr. Wenig in Karpatenrußland durchgeführt hat, und die der Leuchtbarkeit tierischer Organismen gälten.

Vollmond und Vollmondbeglaubte haben schon oft in den letzten Jahrzehnten durch die Wissenschaft eine überraschende Bestätigung gefunden. Aus dem „bösen Blick“ wurde die Hypnose, aus dem „in die Hofe gefüllten“ Herzen eine Sekretionsstörung bei Schredzuständen — und jetzt wird vielleicht noch der Glaube an grünlich leuchtende Gespenster wissenschaftlich unterbaut werden! Freilich nicht durch spiritistische Experimente, bei denen angeblich die Geister der Verstorbenen durch Medien ins Diesseits zurückgerufen werden können, sondern durch Untersuchungen, die nachweisen sollen, daß der lebende Mensch unter Umständen leuchten kann wie ein Glühwürmchen.

In Karpatenrußland lebt in großen Mengen der Baumregenwurm. Dieses Tier wurde von den Zoologen Professor Komarek und Dr. Wenig durch einen einfachen künstlichen Eingriff dazu gebracht, grünlich zu leuchten — was diesem Tier in normalem Zustand völlig fernliegt. Die Lymphflüssigkeit des Regenwurms wird durch Natriumchlorid oder bestimmte andere Oxidationsstoffe zum Leuchten gebracht — vielfach genügt aber auch schon die bloße Einwirkung von mäßiger Wärme! Wenn die im destillierten Wasser gelöste Lymphflüssigkeit des Regenwurms auf etwa 40 Grad Celsius erwärmt wird, beginnt das gelbliche Licht in schönem grünlichem Licht zu leuchten. Wird jedoch die Temperatur auf 55 bis 60 Grad erhöht, so verlischt das Licht, was darauf zurückzuführen ist, daß bei größerer Hitze das zum Leuchten notwendige Ferment vernichtet wird.

Diese Experimente mögen dem Laien als ein etwas abwegiges Spezialgebiet der Naturwissenschaft erscheinen. Sie haben jedoch eine erstaun-

lich weitreichende Bedeutung. Die sogenannte Biolumineszenz, die Erscheinung des Leuchtens bei Lebewesen, tritt nämlich fast in jeder zoologischen Gruppe auf, jedoch ganz unregelmäßig, indem sie in keinerlei Zusammenhang mit der Bluterwandtschaft der Säugetiere oder Familien steht. Von Käfern zum Beispiel leuchten der Johanniswürmer, das Glühwürmchen, und der mit ihm absolut nicht verwandte erotische Kufso-Käfer. Bei den Weichtieren ist es ähnlich: es gibt Muscheln, die leuchten, aber auch Koppfüßler. Nun hat Professor Komarek die Ansicht gewonnen, daß möglicherweise die leuchtfähigen „Luciferin“-Stoffe vom Körper jedes Lebewesens produziert werden! Diese Stoffe sind nur unter besonderen Umständen chemisch frei, also leuchtend — wissenschaftlich gesprochen: ihr Oxidationszerfall tritt ein, bei dem Licht produziert wird.

Diese Theorie ist nun durch den karpatenrussischen Baumregenwurm bestätigt worden: das Tier leuchtet von sich aus nicht; erst künstliche chemisch-physikalische Eingriffe machen den Luciferin in seinem Körper frei und bringen das Selbstleuchten hervor. Warum aber sollte, was beim Baumregenwurm möglich ist, nicht auch beim Menschen erfolgen können? In ganz seltenen Fällen hat man ja schon bei Kranken ein schwaches Leuchten der Haut beobachtet. In solchen Fällen ist eben das Luciferin durch den Krankheitsprozeß frei geworden. Ob es einmal gelingen wird, den Menschen auch ohne Krankheit und schädliche Nebenwirkung zum Leuchten zu bringen, sei noch dahingestellt.

Er lernt freiwillig die Taubstummensprache. Der Philippinen-Missionar Dr. Willet hat im Laufe der letzten sechs Jahre alle europäischen Kultursprachen und außerdem 87 Eingeborenen-dialekte gelernt. Die letzte Sprache, die er zur Zeit trainiert, ist die Taubstummensprache.



Was tut man nicht alles aus Liebe. Heinz Rühmann und Theo Lingen versuchen sich als Artisten in dem neuen Projektograph-Lustspiel „Der Mann, von dem man spricht“.

Die Bäckerbrötchen

In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts fingen die Bäcker in Wien plötzlich an, ihre Weißbrötchen immer kleiner zu backen, ohne daß die Behörden dagegen einschreiten würden. Der bekannte Lustspielbucher Keitner, der damals am Theater an der Wien auch als Schauspieler tätig war, beschloß, den betrügerischen Bäckern auf eigene Faust eine Lehre zu erteilen. Bei der Premiere seiner nächsten Poffe erschien er mit einem Mantel auf der Bühne, dessen Analyse von besonders klein abgemessenen Weißbrötchen gebildet wurden. Er brauchte gar nicht besonders darauf hinzuweisen — das Publikum verstand die Anspielung auch so und rief Beifall.

Am nächsten Tage ging natürlich eine Anzeige der in ihrer Vernunft geprüften Bäckervereinigung ein, und Keitner mußte wegen Verunglimpfung eines ehrbaren Standesstandes drei Tage Arrest absitzen.

Selbstverständlich liegen die Sympathien der Deutschnation für den wackeren Streiter für die Moral dadurch noch mehr, und als er nach diesen drei Tagen wieder auf der Bühne erschien, war das Haus gebrängt voll. Man war allerdings gespannt, ob er noch ein Wortchen zu dieser Angelegenheit verlieren würde, denn die Behörden hatten Keitner strenge Anweisung erteilt, seine Scherzreden zu unterlassen. Da fragte in einem Dialog ein Kollege den Dichter: „Dast du denn im Gefängnis auch nicht Hunger leiden müssen?“

„O nein“, meinte Keitner vergnügt, „die Tochter des Gefängniswärters, die mich vom Theater fort konnte, hat mir alle drei Stunden ein paar Weißbrötchen durchs Schlüsselloch geschoben!“

Diesmal schien aber kein Nachspiel gefolgt zu sein.

Schicksale im Juwelenrausch

Glanz und Elend um blitzende Steine / Von Curt Corrinth

Ein Tatsachenbericht von Diggern, Minen, Märchenglück und Aberglauben

4. Fortsetzung
Nun, mit dem Diamanten als Unglücksstein ist es noch gar nicht einmal so schlimm — viel böser steht es um den Opal, der von jeder bei oberflächlichen Menschen als ein Unheilbringer galt. Und daß es mit diesem Aberglauben schon seine Richtigkeit habe, das wollte man erst im Vorjahr der stauenden Winde von Neuem eintreten.

zosen bei einer solchen Gelegenheit antworfend war.

Am nächsten Monat schon brach der Krieg mit Deutschland aus, der das Haus Bonaparte vom Thron jagte und in die Verbannung trieb. Und Eugenie hat bis zu ihrem Ende daran festgehalten, daß die Schuld an ihrem Schicksal der Opalschmuck trug.

Der Todesring des Zaren

Russische Opale — ihren verhängnisvollen Schicksal einfluß hat man uns gerade anlässlich der Versteigerung bei Christie erneut eintreten wollen und dabei eine Reihe von anderen seltsamen Vorfällen, gerade regierende Häupter betreffend, berichtet, die diesen Aberglauben bestätigen sollten. Nun, immerhin verblüffend ist die folgende ebenso phantastische wie unaussprechbare wahre Vorfällefolge:

Als die Kaiserinwitwe von Rußland gegen Ende des Jahres 1897 die Schußblenden eines Pulvers durchschah, das nur gelegentlich von ihrem Gemahl benutzt wurde, fand sie zufällig einen eigenartig aussehenden Ring, der aus einem schweren Goldreif mit einem außerordentlich schönen Opal zwischen zwei Diamanten von reinstem Wasser bestand. Auf den Umschlag, in dem der Ring steckte, hatte Alexander III. geschrieben: der Ring sei von seinem Vater am kleinen Finger der linken Hand getragen worden. Als dieser Herrscher im Jahre 1881 das Opfer eines Bombenattentates wurde, waren die ganze linke Hand und die am dritten Finger getragenen Ringe verschmettert worden — nur der kleine Finger mit dem Opalring daran war unversehrt ge-

blieben. Alexander III. hatte ihn seinem Vater von der Hand gezogen, in den Umschlag gesteckt und in der Schußblende verwahrt, wo seine Witwe ihn nach seinem Tode fand.

Die Kaiserin, die nicht glauben wollte, daß an dem Ring Unheil stecke, nahm ihn im Frühjahr des Jahres 1898 mit nach Kopenhagen und überließ ihn ihrer Mutter. — Die farb jähling und unerwartet noch im gleichen Jahr, Marie fand den Ring unter den Effekten der verstorbenen dänischen Königin und brachte ihn nach Rußland zurück, wo sie ihn ihrem zweiten Sohn Georg schenkte, dessen plötzlicher Tod kurz darauf so großes Aufsehen erregte.

Seit dieser Zeit ist der Ring verschwunden.

Tragödie im spanischen Königshaus

In der Geschichte des bis jetzt noch regierenden Hauses von Spanien hat ein Opalring eine ähnliche unerklärliche unheilbringende Rolle gespielt:

König Alfonso XII. schenkte ihm seiner Gattin Mercedes, als er mit ihr verlobt war. Sie trug ihn während der kurzen Zeit ihrer Ehe als Königin — dann starb sie plötzlich. Der König zog ihr den Ring vom Finger und übergab ihn seiner Großmutter, der alten Königin Christine, die denselben bald darauf starb. Als darauf dieser Ring in den Besitz der Erbprinzeßin des Königs, der Infantin Victoria Eugenie, überging, erkrankte sie so plötzlich und verstarb nach wenigen Tagen. Darauf wanderte das unheilvolle Schmuckstück an die Hand der Schwägerin des Königs, der schönen Infantin Christine. — Sie starb nach einem Vierteljahr.

Nun beschloß der König, das verhängnisvolle Juwel in seinem Besitz zu behalten. Aber er starb mit fast rasender Blösigkeit, nachdem er nur wenige Stunden krank gewesen, im Jahre 1885. Seine zweite Gattin, die Königinwitwe Christine, beabsichtigte abermals unheilbringend zu werden, nach so viel läden und unerklärlichen Todesfällen, hätte den Ring, damit er keinen Schaden mehr anrichte, der

Statue der Jungfrau von Almudena, der Schutzheiligen von Madrid, um den Hals. Dort hing er zumindest noch im Jahre 1933.

Das Schicksal des Präsidenten

Der Opal, dieser überbelebte Edelstein, soll auch dem unglücklichen Präsidenten von Frankreich, Sadi Carnot, zum Verhängnis geworden sein. Hier handelt es sich um einen Opal aus Westafrika, dem man zwei Opale als Augen eingesetzt hatte.

Nun soll allein schon die Mitnahme von Fettsäuren aus Afrika für den Verfallenden von unheilvollen Folgen befeuert sein. Der Reisende und Forscher Le Bon machte sich über diese Annahme weiblich lustig und brachte seinem Freunde, eben dem Präsidenten Carnot, von einer afrikanischen Forschungsreise ein besonders hübsches hölzernes „Joujou“ mit, das, wie erwähnt, zwei Opale als Augen trug.

Carnot stellte den Fettsäure in seinem Arbeitszimmer auf — und schon nach zwei Monaten wurde er von dem Anarchisten Caserio in Lyon ermordet.

Bemerkenswert dürfte in diesem Zusammenhang noch die Tatsache sein, daß kurz danach der Forschungsreisende Le Bon, der den Fettsäure mit den Opalen aus Afrika entführte, einem Verkehrsunfall zum Opfer fiel.

Der Unglücksstein der Habsburger

Da wir schon bei den Unglückssteinen aus dem Besitz regierender Häuser sind, so dürfen wir keineswegs den Goldsonda-Stein der Habsburger — diesmal handelt es sich wieder um einen Diamanten — vergessen.

Der Diamant hat seinen Namen nach seiner Fundstelle. Umweit der Festung Golkonda, an der Südburg von Hyderabad, suchte man schon seit Jahrhunderten Diamanten. Heute sind die Gruben unergiebig. Aber im 16. Jahrhundert schickten die Holländer und Engländer oftmals Diamantengruben zum Rajah von Hyderabad, um von ihm wertvolle Steine einzuhandeln.

Ohne Schwarzmann, Beckerl und Holz

Deutsche Gerätmeisterschaften in Stuttgart

60 in den Gangruppenkämpfen ermittelte Meisterturner aus allen Gauen des Deutschen Reiches...

Drei große Meister werden in Stuttgart nicht dabei sein: Alfred Schwarzmann, der sich infolge dienstlicher Verhinderung nicht vorbereiten konnte...

Der Titelverteidiger, Meister von 1932 und 1935, Konrad Frey, wird die größten Anstrengungen machen, seine Meisterschaft mit Erfolg zu verteidigen...

Innozenz Stangl — wer denkt da nicht sofort an die wunderbaren Reck- und Rür-Freübungen? Wenn der Württemberger die Recken behält...

Abschließend lassen wir noch die bisherigen deutschen Gerätmeister folgen: 1921 in Leipzig: R. Kobas (Breslau)...

Frühjahrschauturnen in Käfertal

Es ist noch gar nicht so lange her, daß die Turnerschaft ihr erstes Bühnenschauturnen über-

haupt abbliebt. Am kommenden Sonntag treten die Turner mit dem zweiten großen Schauturnen in der Turnhalle an die Öffentlichkeit...

Belgien möchte ins Olympia- Stadion und nicht nach Hannover

Welcher Beliebtheit sich auch im Ausland das Berliner Olympia-Stadion erfreut, geht wieder einmal klar aus dem Wunsche des Belgischen Fußballverbandes hervor...

Medenspiele beginnen Ende Mai

Am 21. und 22. Mai beginnen die diesjährigen Medenspiele mit den beiden ersten Runden. In Rönigsberg werden sich auf den Plätzen des TB Laßfira Ostpreußen/Danzig, Brandenburg, Schlesien und Pommern gegenüberstehen...

Der 13. Rugbykampf gegen Frankreich

Deutschlands Rugby-Mannschaft in Paris

Die alljährliche Rugby-Begegnung mit Frankreich steht wieder einmal vor der Tür. Am Sonntag spielt unsere Nationalmannschaft in Paris...

Rugby ist am Sonntag wieder Paris der Schauplatz des Kampfes, und nach Lage der Dinge haben wieder die Franzosen als Favoriten zu gelten...

Die Mannschaften

Deutschland: Schluß: Isenberger (Dannover 78); Dreiviertel: Hüch (Heidelberg)...



200 Kilometer im Segelflugzeug mit Fluggast Weltbild (M) Die beiden schwäbischen Segelflieger Knies und Beck (rechts), die mit ihrem Fernflug von Hornberg bei Gmünd bis Bingen (rund 200 Kilometer) einen neuen Weltrekord aufstellten...

Boxweltmeister — die nicht antreten wollten!

Jim Braddock hatte Vorgänger / Sensationen um den Weltmeistertitel Ein Tatsachenbericht von Fred Erik Roever

Der Dollar sah damals locker in den Taschen der jungen Pantees. Zu Hunderttausenden flossen die Dollars in die Kassen des smarten Tex Rickard...

Reisen nach Europa, Golfspiele in Hollywood an der Seite der gefeierten Gattin, mädchenhafte Feste in Beverly Hills, in Miami, jubelnde Empfänge in London, in Paris...

Der Tod der wilden Wälder am fernen einsamen Salzsee, der Holzfäller aus den Schichten der Rocky Mountains, wurde zum Gentleman.

Der Brack schien ihm schon besser zu stehen als der taube Trainingsanzug. Die vom Boxen verunkulten Nase ließ er in künstlichen, totespöckigen Operationen mit Paraffin ausglätten...

Ein fähiger Rechner verrechnet sich Die Amerikaner sind großzügig. Vor allem ihren Lieblingen gegenüber, sie liehen es gerne gelassen, daß ihr Boxweltmeister sich vom Ring ad und für einige Zeit der lockenden Reimwand zuwandte...

Es verging ein Jahr. Es vergingen zwei Jahre. Langsam werden die Amerikaner ungeduldig. Daß sie einen populären Boxweltmeister haben, ist ja ganz schön. Aber wie wäre es, wenn man diesen Weltmeister mal wieder kämpfen sehen könnte? Wie bitte? Es sind keine Gegner da? Aber bitte lehr: da ist Luis Firpo, der Pamposchier. Seit Jahren dreunt er darauf, eine Rebände von Dempsey zu bekommen...

Versehung. Mister Dempsey ist gerade in Hollywood mit Aufnahmen zu einem sensationellen Großfilm beschäftigt. Man bitte, ihn nicht zu stören. Und außerdem, wie gerade Firpo? Da ist doch noch Gibbons. Tom Gibbons, der eisendarte Dickhäuter, der nie l. o war in seinem Leben, der selbst mit Jack Dempsey über die Runden ging, doch nach Punkten geschlagen freilich, aber doch nicht ausgeschlagen;

wie wäre es, wenn Mister Jack zur Revanche gegen Gibbons anträte?

Gibbons ist ein Holzblock, aber kein Boyer — erklärt Dempsey kategorisch. Nein, er kommt nicht in Frage.

Um, wie wäre es dann mit Harry Wills?

Wills, der Reger. Tatsächlich, das ist ein Kapitäl für sich. Seit drei, vier Jahren schon steht dieser Reger ungeschlagen im Ring. Ein furchtbarer Boyer, ein Kerl mit der Kraft eines Bären und der Schlauheit eines Fuchses. Die besten Schwergewichte Amerikas hat er umgelegt wie wurmfällige Bäume...

„Du solltest mal wieder kämpfen, Jack“

Jack Dempsey ist augenblicklich hart beschäftigt. Er spekuliert an der Börse. Er filmt in Hollywood. Er badet in Miami Beach. Kämpfen? Seinen Titel verteidigen? Gerne. Man

Reihe: Koch (Obin Dannover), Döyle (SB Hannover); 1. Reihe: Schroers (Zigwald Hannover), Wehrmann (Linden 97), Berlek (Frankfurter TB 1860).

Frankreich: Schluß: Masse (Grenoble); Dreiviertel: Millan (Grenoble), Desclaux (Perpignan), Bergese (Bavonne), Gelbad (Bavonne); Halb: Laball (Perpignan), Tiers (Clermont); Stürmer: 3. Reihe: Raynal (Perpignan), Cognet (Clermont), Mond (Paris); 2. Reihe: Achurat (Marrip), Aquilar (Pau); 1. Reihe: Chouy (Carcassone), Anciani (Bavonne), Gobard (Lyon).

91000 im Olympia-Stadion

170 000 bei acht Meisterschaftsspielen

Dem Gruppenendspiel um die deutsche Fußball-Meisterschaft zwischen Hertha/Berliner FC und Schalke 04 wohnten am letzten Sonntag im Berliner Olympia-Stadion rund 91 000 Zuschauer bei. Verkauft wurden 80 311 Karten...

Zu den übrigen sieben Spielen des zweiten Spieltages zur deutschen Fußball-Meisterschaft waren nach vorsichtiger Schätzung 80 000 Zuschauer erschienen, so daß also insgesamt 170 000 Menschen den acht Gruppenkämpfen beizwohnten.

Probispiel, wie es sein soll

Kurpfaffen — Duisburg 99 2:2 (1:1)

Zur Zeit sind im ehemaligen WTB-Verbandsheim in Duisburg wieder eine Reihe von talentierten Nachwuchsfußballern unter Leitung von Reichsrainer Werberger zu einem Lehrgang zusammengelagert. Die erst am Dienstag in Duisburg eingetroffenen Kurpfaffen trugen schon am Mittwochmorgen ein Probispiel gegen den Niederrhein-Bezirksverein Duisburg 99 aus...

Das Spiel endete 2:2 (1:1). Der Kornweidheimer Seib erzielte für die Kurpfaffen die Führung, Bialas gleich wieder aus. Der Schnabüller Rechtsaußen Gumbler nutzte nach der Pause einen Fehler Körweidlers zur erneuten Führung der Kurpfaffen aus, aber ein harter und genau platzierter Weitschuß Belds stellte wieder den Ausgleich her. Bei Duisburg fehlte Busch, den Bramann aber gut ersetzte.

Tennis-Junioren nach Finnland?

Auf der Jahresversammlung des Finnischen Tennis-Verbandes wurde beschlossen, Deutschland zu einem Junioren-Ländertkampf nach Helsinki im Sommer dieses Jahres einzuladen. Gegebenenfalls sollen die deutschen Nachwuchsspieler auch nach anderen Orten in Finnland spielen. Da dem Sachamt Tennis im DFB die Einladung noch nicht vorliegt, enthält es sich bis jetzt noch jeder Stellungnahme.

langsam beginnt die Öffentlichkeit, sich abzuwenden von ihrem Idol. „Dempsey freist!“ Das Wort, erst heimlich nur, dann immer offener ausgesprochen, macht die Runde. Verdammt noch einmal, ist das auch noch ein Weltmeister? Nein, er vielleicht, er habe den Titel in Europa? Wenn man den Goldenen Gürtel trägt, den Schmutz des Weltmeisters aber kategorisch, dann muß man ihn auch verzeihen.

Der klauke Bobby Ruffins, Manager des Regerboxers Wills, versteht es, eine der besten Sportkommissionen in USA aufzubauen. Er erklärt, daß Harry Wills der gegebene Herausforderer sei, daß Dempsey seinen Titel gegen ihn verteidigen müsse, widrigenfalls ...

„Boxsportbehörde will Dempsey disqualifizieren!“ Ichreien die amerikanischen Blätter eines Tages in tiefenbuchstaben ins Land. Nun, ganz so weit ist es noch nicht. Noch umgibt Jack, den Man-Eater, die Glorie seiner früheren Triumphe. Noch stehen Tex Rickard und die mächtige Madison-Garden-Company treu hinter ihm. Aber langsam wird es Zeit, Mister Dempsey, mal wieder das Training aufzunehmen.

Dempsey verspricht alles. Er beginnt zu trainieren. Da ruft ihn, mitten im Training, eine Depesche an die New Yorker Börse. Ein Brief seines Vermögens steht auf dem Spiel. Ah, aus dem nutzigen, kampfsüßernen Man-Eater ist langsam ein faul rechnerischer Börsenspekulant geworden, aus dem harten Sohn der Berge ein Genueßling.

Zimmer bedrohlichere Formen nimmt der Skandal an. Da kommt Tex Rickard, der große Manager, auf eine rettende Idee: Ausbeutungskämpfe zur Weltmeisterschaft! Wills gegen Firpo, Gibbons gegen Lunnell! Die Sieger gegeneinander. Der Großhändler gegen Jack Dempsey! Das ist ein Programm. Das ist mehr, das ist ein Geschäft.

Fortsetzung folgt

Kunststoff-T...

Waf der Reichs...

Stichting ist b...

Meldunge

30-Jahrentis...

Umwandlung b...

Eine 2000. der...

Frühjahr...

Angelotes der...

Frankfurt...

Feueranst. Wa...

Die Wirtschaftsseite

Kunststoff-Tagung Düsseldorf 1937

Waf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ Düsseldorf 1937 wird in einer großen Schau auf die Bedeutung der deutschen Kunststoffindustrie hingewiesen werden.

Aktien nach freundlichem Beginn anziehend, Renten fester Berliner Börse

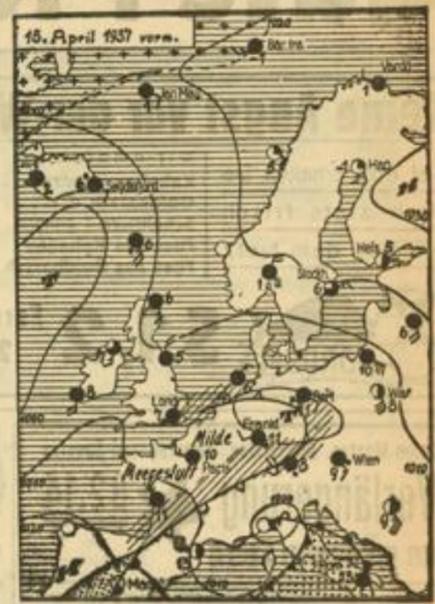
Zu Beginn der Börse noch einige Mattstellungen des berufsmäßigen Börsenhandels erfolgten, die nicht völlig durch entsprechende Kaufordere des Publikums ausgeglichen wurden.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Das Geschäft beschränkte sich bei der Eröffnung am Aktienmarkt auf einige Spezialwerte, während die meisten Märkte etwas vernachlässigt wurden.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt



Zeichenerklärung zur Wetterkarte: Kaltfront, Warmfront, Hoch, Tief, etc.

Meldungen aus der Industrie

30-Farbenindustrie AG Frankfurt a. M. Wieder 7 Prozent Dividende. Der Aufsichtsrat der 30-Farben-Industrie AG, Frankfurt a. M., beschloß, der auf den 8. Mai nach Frankfurt a. M. einzuberufenden 28. die Verteilung einer Dividende für das Geschäftsjahr 1936 von wieder 7 Prozent vorzuschlagen.

Bei der am 15. April in Berlin abgehaltenen Sitzung der Reichsbankrat wurde über die Lage der deutschen Wirtschaft berichtet.

Metalle

Berliner Metallnotierungen. Berlin, 15. April. (M.M. für 100 Stk.) Elektrolytischer (Weißrot) prompt, ein Hamburg, Bremen oder Rotterdam 95.

Mit der Verlagerung der Erdringstätigkeit nach Deutschland hat sich auch bei uns seit Mitte Juli Regenstätigkeit eingestellt.

Die Ausflüchte für Freitag: Anfänglich noch unbedeutend und zu Niederschlägen geneigt, dann aufkommende Besserung.

Table with water levels: Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln. Columns for 14.4.37 and 15.4.37.

Table with Neckarwaterstand: Driedheim, Mannheim. Columns for 14.4.37 and 15.4.37.

Advertisement for Dival Metallputz (Dival Metal Polish).

Verkaufsdiskontsatz auf 2 1/2 % ermäßigt

Kapital der Reichsbank für den 1. April 1937 ermäßigt. Der Reichsbankrat hat am 13. April 1937 beschlossen, den Diskontsatz für den 1. April 1937 auf 2 1/2 Prozent zu ermäßigen.

Zwei neue Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet Frankfurt a. M.

Auf Vorschlag des Präsidenten Prof. Dr. Carl Bür hat der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister den Kaufmann Dipl.-Ing. Ernst A. Lehmann, Geschäftsführer der Deutschen Bergwerks-Arbeiter-Gewerkschaft, und Prof. Edwin Feld, Vorstandmitglied der 30-Farben-Industrie AG, zu Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet Frankfurt a. M. ernannt.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollminderbörse. Bremen, 15. April. (M.M. für 100 Stk.) April 1934 Wdr.: 1354 Brief, 1354 Wdr., Juli 1934 Brief, 1380 Wdr.

Table with Berlin Devisenkurse (Berlin Exchange Rates) for various countries like Egypt, Argentina, Belgium, etc.

Table with Frankfurt Effektenbörse (Frankfurt Stock Exchange) listing various stocks and their prices.

Table with Berliner Kassakurse (Berlin Cash Rates) listing various commodities like sugar, oil, and flour.

Table with Verkehrs-Aktien (Transportation Stocks) listing various railway and transport companies.

